Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 115. Donnerstag, den 18. Mai. 1876.

Liborius. Sonnen-Aufg. 4 U. 0 M. Unterg. 7 U. 53 M. — Mond-Aufg. 2 U. 1 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

18. Mai

1699. * Hans Joachim v. Ziethen, Friedrichs des Grossen grosser Reitergeneral, der fromme Christ, der seinen Gott immer treu bekannte, der Sieger bei Hennersdorf, Leuthen, Liegnitz und Torgau, † 26. Januar 1786.

1782. * Ludwig Adolph Wilhelm, Freiherr v. Lützow, der bekannte Führer des Lützowschen Freicorps in den Befreiungskriegen, † 6. December 1834.

1800. † Peter Alexis Wasiljewitsch Suwarow-Rimnikski, Fürst Italinski, der grösste russische Feldherr des 18. Jahrhunderts, * 13. November 1729.

1848. Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.
56. Plenarsitzung.
Dienstag, den 16. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Ministertisch mehrere Regierungs-Kommissare.

Seitens der Statsregierung ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Deckung der Kosten für den Ausbau und die Vollendung der Bebra-Friedlaud Eisenbahn und von Abg. Dr. Windhorst (Meppen) eine Interpellation wegen Vorlage eines Gesetzes zur Unterstützung der durch die letzten großen Ueberschwemmungen beschädigten Ortschaften, eingegangen.

Tagesordnung:

I. Antrag des Abg. Hänel und Gen. auf Annahme der Geschäftsordnung des Hauses in neu redigirter Fassung.

Abg. Sachse empfiehlt als Mitantragsteller und zugleich im Namen des Gesammtvorstandes die Annahme der Vorlage; während Abg. Berger (Witten) die Ueberweisung derselben an die Geschäftsordnungskommission beantragt. Redner hält einige Aenderungen derselben für durchaus nöthig.

Abg. Windthorst (Meppen) beantragt dagegen die en bloc Annahme der Vorlage. Sei eine Aenderung der Geschäftsordnung erforderlich, so möge man diese Arbeit dem neuen Hause überlassen. Mangle es an einem Hut, so möge man einen „Staatshut" beschaffen (Heiterkeit), der Präsident müsse aber in einem solchen Augenblick erkennbar sein, um einen Schluß in die Sache zu bringen. Man möge es daher bei den bestehenden Bestimmungen einstweilen belassen.

Abg. Rickert schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, ebenso Abg. v. Kleinsorgen, worauf die Vorlage en bloc angenommen wird.

II. Antrag der Abgg. Cramer und Evelt auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Mobiliarfeuerversicherung in dem früheren Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen.

Nach Empfehlung des Antrags durch den Abgeordneten Cramer erklärt der Regierungs-Kommissar, daß das Feuerversicherungswesen zwar zur Kompetenz des Reichs gehöre, daß die Staatsregierung indeß, wenn der Antrag ihr auch nicht erwünscht sei, demselben nichts entgegensetzen wolle. — Abg. Dr. Windthorst (Meppen) hält die Regierung zwar berechtigt, so lange das Versicherungswesen vom Reiche nicht geregelt ist, die Sache generell zu ordnen, kann dem Antrage aber nicht zustimmen, da derselbe so radikal die bisherigen Bestimmungen beseitigen will. — In der weiteren Diskussion sprechen sich die Abgg. Evelt, v. Donat und Windthorst (Bielefeld) für den Antrag, Abg. Frhr. v. d. Goltz wünscht dagegen eine generelle Regelung dieser Angelegenheit. Die Diskussion wird geschlossen. Die zweite Berathung des Antrages findet im Plenum statt. Es folgen

III. Petitionen:

1. Zahlreiche Wahlmänner des Kreises Essen petitioniren um Theilung des Wahlkreises Essen in zwei selbstständige Wahlkreise.

In der Kommission hat sich dagegen die Majorität gegen den Antrag der Petenten erklärt, da nach der Ansicht derselben es ganz verfehlt sein würde, die Korrektur (wie die Petenten meinen) einfach in der Ziffer 1: 50,000 zu suchen. Eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten thue noth; jede Vermehrung wäre vom Uebel. Man wollte auch nicht aus der bloßen Zahlenfrage einen Anstoß zur Revision unserer Wahlgesetzgebung herleiten, was unausbleiblich wäre, wollte man dem Antrag der Petenten stattgeben. Die Kommission beantragt daher: über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

In der Diskussion spricht Abg. Menken im Sinne der Petenten für Theilung des Wahlkreises Duisburg-Essen und empfiehlt einen dahin gehenden Antrag.

Der Antrag Menken wird hierauf abgelehnt und die Petition durch Tagesordnung erledigt.

2. Eine große Anzahl von Kreiseingesessenen des Kreises Soest petitioniren wiederholt wegen Umwandlung der konfessionell gesonderten Erziehungsanstalten zu Ost- und Westusseln (v. Mellinsche Stiftung) in ein zweiklassiges Simultan-Erziehungsinstitut.

Die Kommission empfiehlt dem Hause durch ihren Referenten Abg. Dr. Kapp die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung in dem Sinne zu überweisen, daß a) eine lokale Aufsichtsführung über die Anstalten zu Ost- und Westusseln angeordnet, und b) die dem Willen des Stifters entsprechende Umwandlung der konfessionell gesonderten Erziehungsanstalten zu Ost- und Westusseln in eine mehrklassige Erziehungsanstalt möglichst bald bewirkt werde.

Abg. v. Kleinsorzen (Centrum) beantragt dem gegenüber: Die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. v. Schorlemer-Alst bestreitet dem Hause das Recht, sich in diese Angelegenheit zu mischen.

Abg. Dr. Löwe ist für Annahme des Kommissionsantrags und glaubt, daß der Vorredner den Kern der Sache eigentlich nicht berührt habe. Gerade darin liege aber nach seiner Ansich eine Empfehlung des Antrages der Kommission, deren Bericht durchaus sachlich gehalten sei. Redner tadelt sodann das Hereinziehen der Person des Königs in die Diskussion und die an dieselbe geknüpften Bemerkungen. Auch der König stehe nicht außerhalb des Gesetzes und das Haus sei es an dem Könige gewohnt, die Gesetze zu achten.

Die Diskussion wird geschlossen.

In persönlicher Bemerkung erwidert Abg. Frhr. v. Schorlemer, daß der Dr. Löwe der letzte sei, der ihn an die Ehrerbietung gegen die Person Sr. Majestät des Königs zu erinnern habe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommission mit großer Majorität vom Hause angenommen.

3. Mehrere Petitionen wegen amtlicher Ermittelung und Veröffentlichung des Durchschnitts-Marktpreises des Schlachtviehes wird auf den Antrag der Agrarkommission der Staatsregierung behufs Berücksichtignng bei den bereits vom Minister der landw. Angelegenheiten eingeleiteten Verfahren überwiesen.

4. Der Taubstummenlehrer Radomski zu Marienburg i. Westpr. wendet sich mit einer Petition an das Haus der Abgeordneten, in welcher er mit Bezug auf den durch die große Zahl der taubstummen Kinder in dem genannten Theil der Monarchie herbeigeführten Nothstand die Hülfe der Staatsregierung nach verschiedenen Richtungen in Anspruch nimmt. Ohne Debatte stimmt das Haus dem Antrage der Kommission zu: Die Petition insofern sie auf Ausdehnung des Schulzwangs auf die taubstummen Kinder gerichtet ist, der Staatsregierung als Material für die Unterrichtsgesetzgebung zu überweisen.

5. Eine Petition des Gemeindekirchenraths in Banslack, Kreis Rastenburg, in welcher über die Heranziehung der Kirchspielschulklassen mit Steuern zur Elementarlehrerwitten- und Waisenkasse Beschwerde geführt wird, geht an die Staatsregierung zur Berücksichtigung behufs Reform der Kirchspielsschulkassen.

6. Der Rechtsanwalt Schlosser zu Arnsberg beschwert sich darüber, daß er trotz seines Austritts aus der katholischen Kirche noch als Mitglied der katholischen Schulsocietät angesehen werde und dem gemäß zur Schulsteuer herangezogen werde. Er bittet ihn auf irgend einem Wege von der fraglichen Besteuerung zu befreien, und auf die Rückerstattung der seit 1873 von ihm eingezogenen katholischen Schulsteuer hinzuwirken.

Die Kommission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung, da das beobachtete Verfahren den Gesetzen durchaus entspreche. — Das Haus beschließt demgemäß.

7. Eine Petition von Mitgliedern der Schulsocietät Gaudischkehnen. Kreis Gumbinnen, wegen Ausfall des Schulunterrichts an den Sonnabenden, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

8. Eine Petition des Kreistages des Kreises

Der Teufels-Capitain

Roman
von
J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Allerdings, mein Freund, wäre es so, wenn nicht der Wille Ihres verstorbenen Vaters es anders bestimmt hätte."

Graf Bertrand verlor etwas die Farbe.

„Wie — wie meinen Sie das?"

„Errathen Sie das nicht?"

„Nein, wie könnte ich —"

„Ich sprach natürlich von einem Testamente. Es existirt ein solches."

„Von meinem Vater?"

„So ist es."

„O, das ist nicht möglich. Sie täuschen sich."

„Keineswegs. Ich würde Ihnen nichts davon gesagt haben, ständen Sie nicht auf dem Punkte sich zu vermählen. Ich halte es für Recht, daß Ihre neue Familie die Schulden Ihrer Vergangenheit, und Ihre Verpflichtungen für die Zukunft kennt."

„Mein Vater," sagte Bertrand in gereiztem Tone, „war mehr als irgend Jemand auf den Glanz seines Namens stolz. Hätte er gethan, was Sie behaupten, so würde er die Principien seines ganzen Lebens verleugnet haben."

„Sie kannten Ihren Vater nicht so gut, wie ich," sagte Etienne. „Er liebte seine beiden Söhne mit gleicher Zärtlichkeit und wollte, daß sie das Vermögen und die Ehre seines Hauses theilen sollten."

„Ah, Sie scheinen in dieser Hinsicht sehr genau unterrichtet," murmelte Bertrand.

„Ich bin es, sonst würde ich nicht so bestimmt sprechen."

„Sie kennen also das Testament?"

Etienne blickte ihn fest an und nickte.

„Ja, ich kenne es."

Bertrand biß sich auf die Lippen.

„Und wo hat mein Vater das Testoment deponirt?" fragte er mit leisem Beben der Stimme.

„Er hat es in meine Hände gelegt," entgegnete Malton kalt.

Der Graf fuhr zurück. Er murmelte etwas zwischen den Lippen, was wie ein Fluch klang, von den andern aber nicht gehört wurde.

Anna, welche Zeuge dieses Gesprächs war, sah ihren Verlobten kopfschüttelnd an.

„Wie, Herr Graf," sagte sie, „sollten Sie die Handlungsweise Ihres edlen Vaters nicht für gerecht und billig halten?"

Bertrand suchte seine innere Wuth zu verbergen. Er nahm die Maske des Heuchlers vor.

„Behüte der Himmel, mein Fräulein. Mein Vater hielt große Stücke auf Herrn von Malton und wußte, daß er ihm mit ganzer Seele ergeben war. Ich habe jetzt nur noch den Wunsch, daß mein verlorner Bruder zurückkehrt. Selbst wenn ich ihm die Hälfte meines Vermögens überlassen müßte, bleibe ich doch noch reich genug, um Ihnen eine glückliche Zukunft zu sichern, die Sie mit Recht erwarten können."

Etienne berührte leicht die Schulter des Grafen.

„Wohl gesprochen, mein Freund. Ich sehe, Sie sind bereit, als Ehrenmann zu handeln."

Er stand auf um sich zu verabschieden.

Bertrand hielt ihn zurück und führte ihn zur Seite.

„Noch ein Wort, mein theurer Freund," sagte er leise.

„Gut sprechen Sie."

„Wo befindet sich jetzt das Testament meines Vaters?"

„Weshalb begehren Sie das zu wissen?"

„Nur aus Neugierde. Sollte es mir nicht erlaubt werden, Einsicht davon zu nehmen?"

Etienne drohte mit dem Zeigefinger.

„Nehmen Sie sich in Acht, Bertrand! Sie zweifeln an meinem Worte."

„Nie, nein Sie irren sich."

„Es giebt in dem Testamente, noch etwas Anderes, als die Geldfrage."

„Und was könnte das sein?"

„Ein schreckliches Bekenntniß."

„Schrecklich! für wen?"

„Für Sie, Bertrand."

„Für mich?" rief der Genannte.

„Ja, für Sie. Glauben Sie mir, Bertrand, für Ihre eigene Ruhe ist es besser, wir lassen die Geheimnisse Ihres Vaters schlafen."

„Allein, wenn Sie plötzlich sterben sollten, Etienne," fragte Bertrand, „was würde aus diesem Testamente werden?"

„O, quälen Sie sich darum nicht. Ich habe auch das vorgesehen."

Bertrand sah Herrn von Malton unentschlossen an, schien aber dann noch weitere Fragen stellen zu wollen. Allein Letzterer kam ihm zuvor.

„Mein Feund," sagte er, Bertrand's Hand ergreifend, „Alles was ich Ihnen erzählte, ist nicht ohne Absicht geschehen. Sie stehen einem verhängnißvollen Abend nahe. Ehe ich Ihnen die Thatsachen enthüllte, wollte ich sehen, was von Ihrem Herzen zu hoffen oder zu fürchten sei. Ich weiß jetzt woran ich bin."

„Und wann werde ich Alles erfahren?" fragte Graf Bertrand, indem er seine innere Angst zu verbergen suchte.

„Sie sollen morgen hören, wie wunderbar die Wege der Vorsehung sind. Ich hoffe und wünsche, daß wir uns verständigen werden."

„O, gewiß, ich weiß, ja, daß Sie wahrhaft mein Frennd sind, Etiene."

„Ich bin der Freund jedes Mannes, der edel und ehrenhaft fühlt, denkt und handelt," erwiderte Herr von Malton ernst.

Bertrand schlug wider Willen die Augen zu Boden.

„Also morgen?" fragte er.

„Ja, und zwar in meiner Wohnung. Um zehn Uhr erwarte ich Ihren Besuch."

„Ich werde kommen."

Ferdinand Castillan, der Secretär des Herrn von Malton, saß am nächsten Morgen an einem Tische in dem Zimmer seines Gebieters und schrieb einige satyrische Verse, von demselben gedichtet, in's Reine, als Etienne plötzlich eintrat und ihn freundlich auf die Schulter klopfte.

„Bist Du mit Deiner Arbeit fertig, Ferdinand?" fragte der Capitain.

„Ich habe gerade die letzte Zeile geschrieben," anwortete der junge Mann.

„So will ich Dir für ein paar Stunden Ruhe gönnen. Das Wetter ist schön. Ich weiß, Du bist ein Freund des Spazierengehens und kein hübsches Mädchen entgeht Deinen Augen. Aber nimm Dich in Acht, daß Du nicht in die Schlingen einer Sirene fällst; Dein Herz ist leicht entzündbar."

Ferdinand dankte seinem Herrn lächelnd und begab sich in's Freie.

Er hatte eben das Haus verlassen, als Bertrand von Lembran, wie er den Abend vorher versprochen, auf der Schwelle des genannten Zimmers erschien.

Etienne, der Alles vorbereitet hatte zum Empfang des Grafen, schritt ihm rasch entgegen und ließ ihm nicht einmal Zeit, Platz zu nehmen.

„Wissen Sie, warum ich Sie gestern bat, mich diesen Morgen zu besuchen?" fragte er mit heiterer Stimme.

„Bis jetzt noch nicht," erwiderte Bertrand. „Aber ich bin begierig, das Geheimniß zu erfahren, das in Ihren Worten zu liegen schien."

„Ich will Ihre Geduld nicht lange auf die Probe stellen; Sie sind ein Mann, und ich denke daß selbst die lebhafteste Freude Ihrer Gesundheit nicht schaden werde."

Der ironische Ton, mit dem diese Worte gesprochen wurden, entging dem Grafen nicht.

„Ich bitte, kommen Sie zur Sache," entgegnete er.

„Es erwartet Sie hier eine große Ueber-

Straßburg: dahin wirken zu wollen, daß der Staat seine Darlehnsforderung von 30,000 Thlr. welche der Kreistag Behufs Ankaufs der nöthigen Grundflächen zum Ausbau der Thorn-Insterburger Eisenbahn vom Eisenbahnfiskus zinsfrei dargeliehen erhalten, gegen den Kreis nicht geltend mache, wird dem Antrage der Kommission gemäß, der Staatsregierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung überwiesen, daß ein billiger Ausgleich der Leistungen des petitionirenden Kreises im Verhältnisse zu den Leistungen der Nachbarkreise gesucht werde.

7. Die Handelskammer zu Harburg beschwert sich darüber, daß die Cuxhavener Eisenbahn-, Dampfschiff- u. Hafenaktiengesellschaft trotz der augenscheinlichen Unmöglichkeit der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zum Bau der von Harburg nach Stade projektirten Bahn noch immer an der Konzession festhalte, obgleich diese bereits abgelaufen sei, und daß alle Gesuche, welche von verschiedenen Korporationen um Beschleunigung des Baues dem Herrn Handelsminister eingereicht worden, bisher ohne Erfolg geblieben seien.

Die Kommission beantragt, die Petition der Staatsregierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu empfehlen, daß dieselbe, falls die Finanzirung des Baues der genannten Bahn durch die oben bezeichnete Gesellschaft nicht gelinge, aufgefordert werde, innerhalb der nächsten Session dem Landtage eine Vorlage wegen der Ausführung des Baues dieser Bahn auf Staatskosten zu machen.

Reg. Commissar Geh. Reg. Rath Brefeld spricht für Uebergang zur Tagesordnung.

Bei der Abstimmung stimmen 85 für und 111 Abgeordnete gegen den Antrag der Kommission, das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

T. O. 1. Interpellation Windhorst; 2. Zweite Berathung der Gesetzentwürfe wegen Ankaufs der Halle-Kasseler Eisenbahn und wegen Uebernahme einer Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Sr. Majestät der Kaiser inspizirte heute Vormittags auf dem Exerzierplatz an der Tempelhofer Chaussee das Garde-Pionier und Schützenbataillon.

— Wie wir hören, hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses die Absicht, die Arbeiter dieser Körperschaft mit den Pfingstferien in der Weise zum Abschluß zu bringen, daß eine Wiederzusammenberufung dieser Körperschaft nur stattfinden soll, um sich über die Seitens des Herrenhauses etwa beschlossenen Abänderungen der Gesetzvorlagen mit möglichster Beschleunigung schlüssig zu machen.

— Auf Grund des Art. 7 der Reichsverfassung hat der Bundesrath in Bezug auf die eichamtliche Behandlung vorschriftswidrige Maaße etc. die nachstehende Anordnung getroffen: „Die Eichungsbehörden haben denjenigen, mit dem Eichungsstempel versehenen Maaßen, Gewichten, Waagen oder sonstigen Meßwerkzeugen, welche bei einer eichamtlichen Prüfung vorschriftswidrig befunden werden, vor deren Rückgabe die Beglaubigung ihrer Zulässigkeit im öffentlichen Verkehr durch Vernichtung des Stempels zu entziehen, wenn die nach den bestehenden Bestimmungen zulässige Berichtigung entweder an sich oder wegen des Widerspruchs der Betheiligten nicht bewirkt werden kann.

— Nachdem die technische Deputation für das Veterinairwesen betreffs der Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Tollwuth beschlossen hat, daß in den Städten, sowie in allen sonstigen Orten resp. Gemeinden, wo nicht genügende Gründe entgegenstehen, der Maulkorbzwang für Hunde eingeführt und unter Strafandrohung durchgeführt werde, ist den Bezirksregierungen aufgegeben, dahin zu wirken, daß in allen Städten und Ortschaften, welche ihren Verhältnissen oder der Einwohnerzahl nach den Städten gleichartig sind oder in welchen besondere Gründe nicht entgegenstehen, der Maulkorbzwang für alle frei umherlaufenden Hunde durch Lokal-Polizei-Verordnung eingeführt wird. Ausnahmen hiervon sollen nur hinsichtlich der Jagd- und Hirtenhunde stattfinden, während sie zur Ausübung der Jagd oder zum Hüten des Viehes benutzt werden.

— Der Kgl. Baurath Röder, welcher sich vorzugsweise mit Canal-Angelegenheiten beschäftigt, hat dem Magistrat Mittheilung von einem großartigen Canalproject gemacht, bei dem die auszuführenden Arbeiten etwa doppelt so groß sein werden als beim Suezcanal. Es handelt sich um einen Canal von Odessa nach Hamburg also vom Schwarzen Meere nach der Nordsee. Der Name, welchen der Canal führen soll, ist Alexander-Wilhelm-Canal. Welche Schritte zu Gunsten des Projectes beabsichtigt werden, ist dem Magistrat bisher nicht bekannt geworden.

— Die hiesigen Botschafter von Frankreich und Italien haben das volle Einverständniß ihrer Regierungen mit den Beschlüssen der Berliner Konferenz amtlich ausgesprochen.

Ausland

Oesterreich, 15. Mai. Dem hiesigen „Telegraphen-Korrespondenz Bureau" wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach den letzten hier eingegangenen Telegrammen sind die bulgarischen Insurgenten in mehreren Gefechten geschlagen worden; namentlich erlitten dieselben bei Dizlykene (?) große Verluste; es haben zahlreiche Unterwerfungen stattgefunden. Die türkischen Truppen bereiten einen Angriff auf die von den Insurgenten besetzte Ortschaft Avrel-Ahan vor. Die in den Balkan geflüchteten Insurgenten werden von den Truppen verfolgt. In der Umgebung von Tatar-Bazardsjik und Philippopolis sind gegen 15,000 Mann Truppen zusammengezogen.

— Pest, 15. Mai. Heute ist hier die große russisch-österreichisch-ungarische und italienische Eisenbahnverbands-Conferenz eröffnet worden. An den Verhandlungen nahmen 15 Vertreter der russischen Bahnen und zahlreiche Delegirte der deutschen, italienischen und österreichisch-ungarischen Bahnen Theil.

Frankreich. Paris, 15. Mai. Das Traueramt für den verstorbenen Minister Ricard fand gestern Mittag in der St. Augustinkirche statt. Demselben wohnten der Marschallpräsident, der Senat, die Deputirtenkammer, die Botschafter, der Staatsrath, der Kassations- und Appellhof, die Munizipal- und Polizeibehörden bei. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Herzöge von Aumale und Nemours, Hr. Thiers, Hr. Gambetta, sowie eine Anzahl Generale und Admirale. Die Leichenparade wurde von General de Geslin kommandirt. Der Zug dauerte über eine Stunde.

— Paris, 16. Mai. Das „Journal officiel" publizirt die Ernennung Marzeres zum Minister des Innern. — Bei den Neuwahlen in Korsika wurden Prinz Jerome in Ajaccio, Casabianca (Bonapartist) in Bastia, Gavini (Bonapartist) in Corte zu Mitgliedern der Deputirtenkammer gewählt. Derselbe soll beabsichtigen, bei der bevorstehenden Debatte über die Amnestievorlage zu Gunsten der letzteren eine Rede zu halten.

Großbritanien. London. Selten ist wohl ein Prinz Englands mit so erdrückenden Festlichkeiten empfangen worden, als diesmal der Prinz von Wales bei seiner Rückkehr aus Indien. Der zukünftige Kaiser von Indien und König von Großbritannien und Irland betrat den heimathlichen Boden wie ein Triumphator. Die politischen Folgen aber, welche man sich von seiner zurückgelegten Reise verspricht, sind jetzt nicht zu übersehen, scheinen jedoch schwerlich den gehegten Erwartungen zu entsprechen.

Italien. Rom 15 Mai. Die Corr. Aefani hat erfahren, daß die zum Juni gekündigten Handelsverträge Italiens bis zum Ende April 1877 prolongirt werden sollen.

Rußland. Warschau 12. Mai. Die neue Gerichtsorganisation schreitet bei uns rüstig vorwärts. Die Ernennung der höheren Beamten soll erst in der Mitte des Monats Mai (alten Stils) erfolgen worauf der Justizminister persönlich hier eintreffen wird. In Bezug auf die neuen Gemeindegerichte, wollte man die Unterhaltungskosten allein dem Grundbesitz aufbürden. Die hiesige Presse suchte indeß die Schändlichkeit dieses Systems nachzuweisen und schlug eine Vertheilung der Kosten nach den Vermögensverhältnissen der Einwohner aller Stände vor. Wie man hört sollen diese Vorschläge von der Regierung berücksichtigt und bereits jetzt die nöthigen statistischen Materialien dazu gesammelt werden.

Aegypten Kairo, 15. Mai. Heute ist ein vizeköniglisches Dekret erschienen, durch welches ein höchster Finanzrath konstituirt und der frühere italienische Minister Scialoja mit dem Vorsitze desselben betraut wird.

Provinzielles.

†† Danzig, 15. Mai. (O. C.) Vor ein Paar Tagen beging der hiesige Kaufmann und Stadtverordnete, Herr M. A. Hasse, sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum; so welchem ihm von Sr. Majestät der Kronenorden IV. Klasse verliehen und durch Deputationen die Glückwünsche der städtischen Behörden, der Kaufmannschaft, der St. Katharinen-Kirchengemeinde und des Vorstandes des Diaconissen-Krankenhauses (für welche beide Gemeinschaften der Jubilar seit Jahren gemeinnützig wirkte) dargebracht wurden. Bereits seit 1833, also seit nun schon 43 Jahren, ist Hasse Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, nur daß er während dieses Zeitraums auch einmal durch sechs Jahre, als unbesoldeter Stadtrath, Mitglied des Magistrats-Collegiums war. — Wie ein aus London hier eingetroffene Mittheilung meldet, ist auf dem dort in Ladung liegenden deutschen Schiffe „Die Hoffnung" (Capitain Liedke) der Steuermann Bernhard Rochel aus Danzig, in Folge eines Complotts unter einem Theile der Schiffsbesatzung, durch Messerstiche und Schnitte meuchlerisch ermordet worden. Derselbe war ein tüchtiger Seemann und nahe daran, ein Schiff zur selbstständigen Führung zu erhalten, da er schon vor sieben Jahren sein Schiffer-Examen bestanden hatte. Er hinterläßt eine junge Wittwe und zwei kleine Kinder. — Endlich ist ein Rückgang in der hier nun schon so lange herrschenden Typhus-Epidemie zu melden, indem an derselben in der vorigen Woche nur noch 17 Neu-Erkrankungen, gegenüber 21 Genesungsfällen, stattfanden; während in der Woche vorher die Anzahl dieser nur 15, diejenige der Erkrankungen dagegen 28 betrug. Die Besserung ist also eine entschiedene; möchte sie nur auch eine dauernde sein! — Am 7. Juni findet hier die Jahres-Versammlung des Vereins für innere Mission in der Provinz Preußen statt. — Wie ich aus guter Quelle erfahre, ist es noch keineswegs gewiß, daß die Strecke von Marienburg bis Deutsch-Eylau der Eisenbahn Marienburg-Mlawka bereits am 1. Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird, vielmehr wird Solches wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des gedachten Monats der Fall sein — Da bisher der Mai seiner Bezeichnung als „Wonnemonat" in keiner Weise entsprochen, so beginnt man in den Kreisen der Landwirthe ernste Besorgnisse zu hegen. Desgleichen haben auch die vor einiger Zeit etwas günstigeren Handelsverhältnisse seit Kurzem wieder einen Rückschritt gemacht.

— Elbing. Der Bankier Litten soll so schwer erkrankt sein, daß die Aerzte Besorgniß hegen.

— Zum Königsberger Maschinenmarkte sind 97 Anmeldungen erfolgt. Es befinden sich darunter: A. W. Glowacki-Danzig: Jagdgewehre und Revolver; Born u. Schütze-Mocker bei Thorn: Säe-, Reinigungsmaschine. Exstirpator; Paul Dietrich-Bromberg: Locomobile, Dreschmaschinen; Schütt u. Ahrens-Stettin: div. Mähmaschinen u. s. w.; C. Drewitz-Thorn: Getreide- und Kleesäemaschinen; Glinski u. Meyer-Danzig: eine reiche Auswahl der verschiedensten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften; C. Blumwe-Bromberg; C. F. Steckel-Elbing; H. Hotop-Elbing: Dreschmaschine, Göpel; A. P. Muscate-Danzig und Dirschau: Lokomobile, Dampfmahl- und Schrotmühle, div. landw. Maschinen; F. W. Mews-Mewe: Pferderechen, Säemaschinen, Pflüge, Gartenbank.

Bromberg, 17. Mai. An der gestrigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl der ersten Abtheilung, welche zwei Stadtverordnete zu wählen hatte, ist die Betheiligung eine ungleich größere gewesen, wie bei den anderen beiden Abtheilungen. Von 300 stimmberechtigten Bürgern gaben 90 ihre Stimmen ab. Es erhielten Kaufmann Albert Beckert 86, Justizrath Haenschke 45, Kaufmann Abr. Friedländer 26, Kaufmann Nubel 11, Kommissions-Rath Erle 5, Kaufmann Leistikow 2 Stimmen und Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Stutzel und Kaufmann Jacobsohn 1 Stimme. Da zur absoluten Stimmenmehrheit 46 Stimmen gehören, Justizrath Haenschke aber nur 45 Stimmen erhalten hat, so ist letzterer noch nicht, wie gemeldet, als gewählt zu betrachten, sondern es wird zwischen ihm und Friedländer noch eine engere Wahl am 19. Mai stattfinden. — Der Kreisrichter Doering in Schubin ist unter Ernennung zum etatsmäßigen Intendantur-Assessor in der Militärverwaltung und zwar bei der Intendantur V. Armee-Corps angestellt worden.

Der Mord von Salonichi.

Ueber die näheren Umstände der türkischen Bluthat scheint unter den vielen sich widersprechenden die betreffenden Nachrichten, folgender von der Wiener „Polit. Corr." verbreitete des-

---

raschung," sagte Malton. „Sie werden sich dessen erinnern, was Sie mir in Gegenwart Ihrer Verlobten sagten: „Mein Bruder kann wiederkommen, ich werde ihn mit offenen Armen empfangen!""

Bertrand begann den Sprechenden zu verstehen. Er griff mit der Hand an die Stirn, um die Schweißtropfen abzutrocknen, die plötzlich daraus hervorquollen.

„Aber das ist ja ganz natürlich," antwortete er gezwungen.

„Wohlan denn, mein hochherziger Freund," rief Etienne, die Portiere eines anstoßenden Zimmers zurückschlagend, „öffnen Sie Ihre Arme, hier ist Ihr Bruder!"

Als Bertrand einen jungen Mann aus dem Zimmer hervortreten sah, fuhr er mit tödtlichem Schrecken zurück und hielt sich an Etienne fest, um nicht umzusinken. Dann, während ein paar Sekunden, sah und hörte er nichts mehr. Als er aber wieder zur Besinnung gelangte und in diesem Bruder den Zigeuner erkannte, den kühnen Abenteurer, der es gewagt hatte, der schönen Anna eine Art von Liebeserklärung zu machen, und den er schimpflich aus dem Garten gejagt, da entrang sich seiner Brust ein dumpfer Wuthausruf und er wandte sich ab, um dieser verhaßten Erscheinung zu entrinnen.

„Er! Er!" murmelte Bertrand, indem er instinctiv die Hände ballte.

„Ja, er!" wiederholte Etienne. „Sehen Sie ihn an! Trägt er nicht die Züge Ihres edlen Vaters?"

Während der Graf einen verwirrten, unsicheren Blick auf Manuel's Antlitz richtete, näherte sich dieser ihm schüchtern, obschon mit edlem Anstande.

„Mein Bruder," sagte er sanft, „die Vorsehung stellte uns vor zwei Tagen einander gegenüber, ohne daß uns eine Ahnung kam, es fließe dasselbe Blut in unsern Adern. Sie sind der älteste Sohn des Grafen von Lembran; Sie sollen mich immer dem Chef unseres Hauses treu und ergeben finden. Mein früheres Leben war dunkel und elend, aber meine Ehre blieb unberührt. Reichen Sie mir Ihre Hand, mein Bruder. Ich schwöre Ihnen, daß ich nicht unwerth bin, sie zu drücken."

Bertrand gab sich ersichtlich die größte Mühe, die verlorene Fassung wieder zu gewinnen und nahm die Miene der Reue an.

„Stehen Sie auf, mein Herr," sagte er, seine Hand in die Manuel's legend. „Es ist mir noch nicht gestattet, Ihnen eine lautausbrechende Freude zu zeigen. Bevor ich Sie Bruder nenne und an mein Herz drücke, bedarf es eines überzeugenden Beweises."

„Parbleu! mein lieber Bertrand," fiel Etienne mit schneidendem Tone ein, „wie es scheint, setzen Sie Mißtrauen in meine Ehre. Glauben Sie, daß hier eine bloße Komödie aufgeführt wird? Es soll nicht lange währen, so werden die Beweise vor Ihren Augen liegen."

Er faßte hierauf Manuel's Hand und sagte freundlich zu ihm:

„Geh', mein junger Freund, und führe Ben Joel hierher; wir werden Euch erwarten."

Während Manuel nach seiner früheren Behausung eilte, erzählte Etienne dem Grafen Bertrand Alles, was er über dessen Bruder erfahren hatte; er sprach von den Aufzeichnungen in dem Buche des alten Joel, die von dessen Sohne und Zilla ebenfalls bestätigt worden waren. Bertrand begriff, daß ihm für den Augenblick nichts Anderes übrig blieb, als sich Dem zu beugen, was ihm das Schicksal bestimmt hatte.

Manuel war nach kurzer Zeit wieder da; der verschmitzte Ben Joel folgte ihm auf den Fersen.

Als der Zigeuner den Grafen Bertrand erblickte, flog ein geheimnißvolles Lächeln über seine Züge. Der Spitzbube dachte, daß dieser Mann seinen Absichten, sich an Etienne von Malton zu rächen, entgegen kommen werde.

Ein ähnlicher Ausdruck zeigte sich im Antlitze des Grafen. Seine geheimen Gedanken waren: Vielleicht kann dieser Mensch mir beistehen, mich dieses verhaßten Bruders zu entledigen.

Ben Joel wurde jetzt befragt. Er wiederholte Alles, was er den Abend vorher Etienne eingestanden hatte, blieb aber dabei, das kostbare Buch nicht ausliefern zu wollen. Graf Bertrand ließ den letzteren Punkt fallen und reichte mit dem Scheine der Offenheit Manuel die Hand.

„Mein Bruder," sagte er mit heuchlerischer Stimme. „Alle meine Zweifel sind gefallen. Herr von Malton bürgt für Sie und auch mein Herz sagt mir, daß Sie es sind, den ich seit Jahren im Stillen beweint habe. Begleiten Sie mich. Ich will Sie meinen alten Dienern vorstellen. Gewiß wird sich mehr als einer des verlorenen Kindes erinnern."

Das heißt gut gesprochen, dachte Etienne, wenn man nur seinen Worten trauen dürfte.

Manuel drückte die Hand seines Bruders.

„Sie sehen, Graf Bertrand," sagte Herr von Malton, „daß Manuel sich wie ein Edelmann zu benehmen weiß."

„Ich sehe es und bin entzückt darüber," erwiderte Bertrand, und sich dann zu Ben Joel wendend, fügte er hinzu, indem er demselben eine mit Gold gefüllte Börse in die Hand drückte: „Das sei der erste Lohn für die Freude, die Dein Zeugniß meinem Herzen gewährt hat."

Nachdem er diese Worte gesprochen, blickte er um sich, und als er bemerkte, daß Manuel sich auf die Schulter des Herrn von Malton gelehnt hatte und vor Freuden weinte, flüsterte er dem Zigeuner rasch zu:

„Wo kann man Dich finden, wenn man Dich braucht?"

„Im Hause dicht bei dem Thor de Nesle," entgegnete Ben Joel. „Sie können in jeder Hinsicht auf mich zählen."

Dunkle Wolken.

Das Hotel des Grafen Bertrand vom Lembran lag in der Saint-Paul-Straße. Er hatte es gleich nach seiner Ankunft in Paris gekauft. Es war von einem großen Garten umgeben und im Innern auf das Splendideste ausgestattet.

In der ersten Etage befand sich ein geräumiger Salon, in dem er Gesellschaft zu empfangen pflegte. Um demselben lagen viele andere prächtig möblirte Zimmer, von denen eins dem Grafen zum Schlafgemache diente.

Zwei Tage, nachdem ihm Manuel als Bruder von Etienne vorgestellt worden, schritt Bertrand Abends spät in seinem Gemache unruhig auf und ab und stieß dumpfe grollende Töne aus, wie ein Tiger in seinem Käfig. Endlich setzte er sich an ein Tisch, nahm ein Blatt Papier und begann dasselbe mit Zahlen zu bedecken. In welcher Absicht Bertrand diese Zahlen schrieb, war nicht schwer zu errathen. Er berechnete, was ihm die Auferstehung seines so lange todtgeglaubten Bruders kosten werde.

Als er seine Berechnung beendet, stieß er die Feder auf das Papier, daß sie zerbrach und stützte seinen Kopf in beide Hände.

Nach kurzem Nachsinnen erhob er sich rasch und sagte laut vor sich hin:

„Bah! was quäle ich mich hier mit solchen Berechnungen ab. Es giebt Besseres zu thun. Kann man den Knoten nicht lösen, so zerschneidet man ihn.

Graf Bertrand ergriff eine Kerze. Die Hand vor das Licht haltend, durchschritt er einen langen Corridor, der an den verschiedenen Gemächern vorüberführte. Am Ende desselben löschte er die Kerze aus, zog einen Vorhang auseinander und trat in ein kleines Kabinet, dessen mit einem Teppich belegter Fußboden seine Schritte dämpfte. Hierauf die Hand vor sich streckend, ging er leise bis an eine Wand in der sich eine verriegelte Thür befand. Er zog den Riegel leise zurück und blickte durch ein kleines Loch in das Zimmer, das hinter dieser Wand lag.

Was er sah, machte seine Augen auf's Neue vor Zorn funkeln.

(Forts. folgt.)

fallsige Bericht wohl am Meisten der wahrscheinlich richtige zu sein.

Ein junges bulgarisches Mädchen, welches mit ihren Eltern in einem Dorfe in der Nähe von Salonichi wohnte, verliebte sich in einen jungen Türken und gab die Absicht kund, ihres Geliebten wegen ihre Religion zu wechseln. Die Eltern des Mädchens widersetzten sich der Ausführung ihres Vorhabens, was aber die Türken der betreffenden Ortschaft nicht hinderte, sich, trotz der Minderjährigkeit des Mädchens, um den Widerstand der Eltern nicht zu kümmern. Die Eltern des Mädchens sahen sich danach veranlaßt, bei dem Gouverneur von Salonichi Klage zu führen. Letzterer verschleppte die Angelegenheit in gewohnter Weise, bis Christen und Muselmänner in eine sehr gereizte Stimmung geriethen und nahe daran waren, zu Thätlichkeiten überzugehen. In Folge dessen beschlossen die muhamedanischen Dorf-Bewohner, ihre Beute zur Vollziehung des Zeremoniels des Religionswechsels nach Salonichi zu bringen. Die Christen erhielten von dieser Absicht Wind und etwa hundert Bulgaren begaben sich nach dem Bahnhofe von Salonichi, wo sie nach Ankunft des Zuges das junge Mädchen seiner muselmännischen Begleitung entrissen. Nun beginnt jener Theil der Episode, über welchen die Angaben wesentlich abweichen. Es ist festgestellt, daß das junge Mädchen in dem Fuhrwerke des amerikanischen Konsuls nach der Behausung des Letzteren gebracht wurde. Der Umstand, daß der amerikanische Konsul russischer Unterthan und eines der anerkannten Häupter der panslavistischen Partei ist, bestimmte offenbar den Gouverneur zur Annahme, daß die ganze Angelegenheit ein planmäßiger Coup desselben sei. Alles dies ging Freitag Abends vor. Am darauffolgenden Tage versammelten sich vier- bis fünftausend Türken, zogen vor den Konak des Gouverneurs und forderten, daß die junge Bulgarin ihnen ausgeliefert werde. Der Gouverneur versprach Alles, was man verlangte und die Menge zog sich zurück. Anstatt nun unverzüglich militärische Maßregeln zu treffen, um die öffentliche Sicherheit aufrechtzuerhalten, schickte der Gouverneur Sendlinge aus, um in Erfahrung zu bringen, wo sich das junge Mädchen befinde, von dem es hieß, daß es nicht mehr beim amerikanischen Konsul sei. Einige Stunden später sammelte sich neuerlich die türkische Volksmenge in der ersten Moschee der Stadt an, wo sie von einigen Priestern in dem Sinne bearbeitet wurde, daß es eine Schande wäre, eine Muhamedanerin von Christen entführen zu lassen, und daß man sie, selbst um den Preis einer Metzelei unter der christlichen Bevölkerung, zurückbekommen müsse. Jetzt erst entschloß sich der Gouverneur, das Häufchen Soldaten der Garnison und die Matrosen der im Hafen stationirenden zwei Kriegsschiffe zu requiriren. Seine Entschließung wurde jedoch von den mittlerweile eingetretenen Ereignissen überflügelt. Der deutsche Konsul Abbot, von der drohenden Haltung der Menge in der Moschee benachrichtigt und ein Unglück befürchtend, entschloß sich, vertrauend auf den Einfluß, welchen seine seit fünfzig Jahren dort ansässige Familie durch ihren an der ganzen Bevölkerung ohne Unterschied der Religion jederzeit erprobten Wohlthätigkeitssinn genoß, mit seinem Schwager (dem Manne seiner Schwester), dem französischen Konsul Moulin, sich nach der Moschee zu begeben, um die aufgeregte Menge durch persönliche Einwirkung zu beschwichtigen. Die beiden Männer wurden von der Masse herumgestoßen und in das Innere der Moschee hineingedrängt. Der Gouverneur, hiervon benachrichtigt, eilte nun geflügelten Schrittes mit dem Kadi herbei, ermahnte die Menge zur Ordnung und Ruhe mit dem erneuerten Versprechen, daß das junge Mädchen ihr übergeben werden solle. Thatsächlich befand sich letzteres in diesem Augenblicke im Hause des Konsuls Abbot, welcher rasch einige Zeilen an seine Hausgenossen schrieb, damit es unverzüglich in die Moschee gebracht werde. Alles dies war aber leider vergeblich. Einige hundert der anwesenden von den Priestern fortwährend fanatisirten Wilden stürzten sich auf die beiden Konsuln und bedeckten sie trotz des Widerstandes des Gouverneurs und mehrerer angesehener Türken mit Messerstichen. Kaum, daß das Verbrechen begangen war, traf das junge Mädchen in der Moschee ein und — die Menge ging ruhig auseinander. Unmittelbar hinterher langten auch Truppen ein und wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Merkwürdig bei diesen Vorfällen bleibt es, daß die muselmännische Bevölkerung von Salonichi an Zahl geringer als die dortige christliche Bevölkerung ist. Letztere, größtentheils aus Bulgaren bestehend, scheint aber nicht den Finger gerührt zu haben, um die Konsuln zu schützen. Hervorgehoben zu werden verdient noch, daß der amerikanische Konsul Hadji Lazaro ein Verwandter des jungen Mädchens, der Veranlasser dieser traurigen Katastrophe ist. Sonntag Nachmittags fand in Konstantinopel eine Versammlung des diplomatischen Corps bei General Ignatieff statt, wobei einige Satisfaktions-Forderungen an die Pforte festgestellt wurden. Es wurde beschlossen, die öffentliche Hinrichtung aller Schuldigen, die Zahlung einer Entschädigung an die Familien der ermordeten Konsuln und die feierliche Bestattung der Opfer mit militärischen Ehren, welcher sämmtliche türkischen Behörden in großer Gala beizuwohnen haben, zu fordern. Der Leichenzug müsse schließlich seinen Umzug durch die ganze Stadt nehmen.

Locales.

— **Verschiebung.** Das von den Sängern Herren Frey und Nechtmann für Donnerstag, den 28. beabsichtigte Concert wird an diesem Tage noch nicht stattfinden, da der Tenorist, welcher seine Mitwirkung zu demselben zugesagt hat, erst später eintreffen kann.

— **Optische Vorstellung.** Schon in der gestrigen Nr. d. Ztg. haben wir der beweglichen Lichtbilder gedacht, welcher Physiker Hr. Prof. W. Döring am Sonntag den 21. und in den folgenden Tagen im hiesigen Stadttheater vorzuführen beabsichtigt. Obwohl Vorstellungen dieser Art, meist „Nebelbilder" genannt, seit deren Erfindung sich sehr rasch und in weiten Kreisen verbreitet haben, und auch hier bereits mehrmals zur Anschauung gebracht sind, verdienen doch die von Hrn. W. D. producirten nach den uns aus Prag und Posen vorliegenden Berichten mehr als andere die Beachtung des Publicums. In Posen hatte Hr. D. nachdem auch die Schauspiel Abtheilung der Schäfer'schen Gesellschaft hieher übersiedelt war, in den Räumen des Interimstheaters seine Vorstellungen eröffnet, und sie, durch den zahlreichen Besuch derselben veranlaßt, länger als gewöhnlich fortgesetzt. Die Bilder nehmen die ganze Fläche des Bühnenvorhanges ein, und zeichnen sich durch scharfe Zeichnung und glanzvolle Lichteffecte aus, welche besonders für architectonische Abbildungen deren Darstellungen mittelst des Stereoskops wesentlich erleichtern. Daß die Uebergänge von einem Bilde zum andern sich ganz plötzlich vollziehen, wirkt namentlich bei komischen Bildern überraschend und erheiternd. Hr. D. versteht es, laut uns vorliegenden Berichten, belehrende und unterhaltende Momente in angenehmer Abwechselung vorzuführen, so daß den Besuchern dadurch eine zugleich lehrreiche und erfreuliche Unterhaltung geboten wird. In der I. Vorstellung sollen, wie Hr. D. uns mittheilt, zur Anschauung gebracht werden: Scenen aus der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition, die Sündfluth nach Doré, die Kirchhofsscene aus „Robert der Teufel'" der Traum des Pagen, landschaftliche und architectonische Bilder, und zum Schluß eine Reihe Statuen nach antiken Mustern, sowie Chromatropen und komische Darstellungen in reicher Auswahl.

— **Ausbau des Rathhauses.** Bereits in früherer Nr. d. Ztg. ist auf verschiedene im Interesse und natürlich auch auf Kosten der Stadt auszuführende Bauten hingewiesen und unter diesen auch der Umgestaltung gedacht, deren die innere Einrichtung unseres Rathhauses bedarf, wenn sie den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechen und auch wenigstens für die nächsten Jahrzehnte ausreichen soll. Unser Rathhaus ist seinem Umfange und seiner Höhe nach ein so mächtiges und imponirendes Gebäude, daß es, nach seinen äußeren Verhältnissen betrachtet und beurtheilt, einen weit über die Bedürfnisse der verhältnißmäßig kleinen Stadt hinausgehenden Raum darbieten muß. Das ist aber nur äußerer Schein; denn in Wirklichkeit sind die der städtischen Verwaltung zu Gebote stehenden Locale so beschränkt, daß daraus viele, schon seit mehreren Jahren als drückend empfundene Uebelstände und Erschwerungen der Geschäfts-Führung hervorgehen. Die Gründe dieser auffallenden Thatsache sind theils in der ursprünglichen Anlage, theils in späterer, zum Theil erst in neuerer Zeit eingetretenen Umständen zu suchen.

Damals, als das jetzige Rathhaus gebaut wurde, war der Magistrat oder vielmehr, wie es damals hieß, der hochedle und hochweise Rath, eigentlich die einzige Behörde in unserer Stadt, das Gericht war nur eine Abtheilung des Rathes, in Rechtsprechung wie in Verwaltung wurde möglichst wenig geschrieben, Verhandlungen und Beschlüsse, über welche jetzt dicke Aktenstücke angelegt werden, wurden in früheren Jahrhunderten möglichst kurz in Protokollbüchern niedergeschrieben, viele Sachen auch nur mündlich ohne alle schriftlichen Eingaben und Bescheide abgemacht und dadurch die jetzt so bedeutenden und umfangreichen Registraturen erspart. Die in alten Zeiten engeren und einfacheren Verhältnisse machten eine solche Beschränkung ohne Schädigung der Interessen möglich. Es war also bei Anlage der inneren Einrichtung des Rathhauses auch nur nöthig, auf die im Vergleich gegen jetzt nur geringen Raumbedürfnisse der einzigen Behörde, des Rathes der Stadt, Rücksicht zu nehmen. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Begriffe von Bequemlichkeit, wie dies schon die Anlage der Wohnungen in alten Häusern zeigt, unseren jetzigen Ansichten zum Theil ganz entgegengesetzt waren. Der untere Raum, das Erdgeschoß, war von jeher so wie jetzt zur Vermiethung an Geschäftsleute als Kaufläden bestimmt, ja ursprünglich in noch größerem Maße als jetzt, so war namentlich der ganze untere Raum auf der Westseite, der jetzt zu Localen für Polizeiverwaltung, Standesamt, Castellanwohnung benutzt wird, bis gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts auch zu Kaufhallen, insbesondere für Tuchhändler, eingerichtet. Nachher wurde dort die Hauptwache etablirt, und der Raum dem Militärfiskus gegen eine sehr geringe Miethe überlassen, ein Zustand, der erst im Laufe des vorigen Jahrzehnts nicht ohne große Schwierigkeiten geändert wurde.

Unter den späterhin erst eingetretenen Umständen, durch welche der Raum für die der städtischen Verwaltung dienenden Lokale empfindlich beschränkt wird, ist der erheblichste und lästigste die Verpflichtung, welche der Stadt gegen das Königl. Kreisgericht auferlegt ist. Als nach Wiedervereinigung der Stadt Thorn mit dem Preußischen Staate die Justiz von der Verwaltung getrennt und ein abgesondertes Königl. Gericht eingesetzt wurde, trat hier wie anderwärts die gesetzliche Bestimmung in Geltung, daß den Königl. Gerichten ohne weitere Entschädigung die Benutzung der Gebäude verbleiben mußte, die bis dahin von den Städten ihren eigenen Gerichten angewiesen waren. Danach nahm das Gericht Besitz von einem großen Theile des mittleren Stockwerkes und auch von einigen Zimmern des unteren und obersten. Vor einigen Jahren wurde ihm auch ein bis dahin nur als Bodenraum behandelter und fast unbenutzter Theil des oberen Stockwerkes im östlichen und nördlichen Flügel des Gebäudes zum Ausbau gegen die nur nominelle Jahres-Miethe von 1 Thlr. überlassen. Der dem Gericht oben vermiethete ehemals wüste Raum war zur Zeit des Vertragsschlusses für die Stadt allerdings fast werthlos, würde es aber heute nicht mehr sein. Auch die städtische Verwaltung hat in den letzten 20 Jahren mehrere und zum Theil recht erhebliche Bauten zur Umgestaltung des inneren Raumes im Rathhause vorgenommen, jedoch sind solche stets nur nach dem momentanen Bedürfniß, niemals aber nach einem das Ganze umfassenden, klaren und festen Plane entworfen und ausgeführt. (Forts. folgt.)

— **Raubmord.** Wie uns von einem hiesigen Bürger, der Dienstag den 16. Mai zufällig in Cierpitz war, mitgetheilt ist, ist an diesem Tage dort ein Raubmord begangen. Ein Mann aus dem Dorfe hatte sich des Morgens nach Thorn begeben, um seine Producte hier auf dem Markt zu verkaufen und als Hüterin des Hauses war seine Wirthin, eine ältliche Frau, allein zurückgeblieben. Diese wurde zwischen 8 und 9 Uhr VM. von einem Manne überfallen und erschlagen, der dann auch verschiedene Sachen zusammengepackt hatte; bevor er sich jedoch mit diesen entfernen konnte, erschien zufällig — die Häuser in C. liegen etwas weit auseinander — ein Nachbar des abwesenden Wirthes, um diesen etwas zu fragen. Bei der Annäherung dieses Nachbars entsprang unter Zurücklassung der zusammengebundenen Sachen der fremde Eindringling, wurde jedoch noch an demselben Tage ergriffen und hierher an das Criminalgericht abgeliefert. Wie wir hören hat sich bereits am 17. die Commission zur Section der Leiche und Feststellung der Thatsache nach dem Orte des Verbrechens begeben.

— **Gefunden.** Ein messingenes Hundehalsband mit einer daran hängenden Marke ist als gefunden auf der Polizei abgeliefert.

— **Gestohlenes Eisen.** Der Arb. Maciejewski von der Mocker ist dabei betroffen und festgenommen, als er in einem Laden der Stadt eine Quantität altes Eisen zu verkaufen suchte, welches er seinem Arbeitgeber von dessen Wagen auf einem Bauplatze entwendet hatte.

— **Gerichtliche Verhandlung** am 16. Mai. Unter anderen Anklagesachen kam heute auch die wider 1. den Käthner Lau aus Pieczenia wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen ein Mitglied der bewaffneten Macht und 2. wider den Käthner Heinrich Weinkauf u. 3. den Schuhmacher Johann Jablonski aus Stanislawowo-Sluszewo wegen desselben Vergehens zur Verhandlung. Am 7. Januar d. J. sah der russische Grenzsoldat Theodor Czusow, der in der Nähe des russischen Grenzortes Rozen, der ca. 1/8 Meile von dem preussischen Dorfe Pieczenia entfernt ist, während er auf dem steilen Ufer-Abhange des die Grenze bildenden Flüßchens Tonczyna patrouillirte, die 3 Angeklagten, beschäftigt, eine bereits gefällte Eiche, die mit ihrem Wipfelende auf preußischem, sonst aber auf russischem Gebiete lag, auf dem Eise der Tonczyna zerkleinern. Czusow wollte dieselben der Grenzverletzung überführen. Als er den Abhang hinunter nach dem Eise gehen wollte, glitt er aus und fiel auf dasselbe. Hierbei verlor er sein Gewehr. Lau ergriff dies. Czusow wollte es ihm entreißen, es gelang ihm aber nicht, da die beiden anderen Angeklagten dem Lau thätlichen Beistand leisteten. Lau versetzte ihm mit einem Eichenaste einen Schlag auf die rechte Seite des Kopfes dicht über der Stirn, der ihn der Art betäubte, daß er niederstürzte. Czusow sprang nach kurzer Zeit auf und versuchte Lau das Gewehr zu entreißen, indeß waren seine Bemühungen vergebens. Er wurde vielmehr nur auf preußisches Gebiet hinübergezogen und erhielt von Lau noch diverse Schläge auf den Kopf und andere Körpertheile, so daß er blutend und betäubt niederstürzte. Der russische Grenzwachtmeister Plochotuikow, der gerade auf russischer Seite an dem Abhange vorüberritt, sah diesen Vorfall mit an. Auf seinen Zuruf ließen endlich die Angeklagten von Czusow ab. Letzterer ist 3 Tage bettlägerig krank und 14 Tage dienstunfähig gewesen. Alle 3 Angeschuldigten behaupten, daß sie sich im Zustande der Nothwehr befunden hätten, da Czusow sie auf preußischem Gebiete mit gefälltem Bajonnet angegriffen. Czusow und Plochotnikow, die zum heutigen Termine als Zeugen erschienen waren, schildern den Vorfall indeß in der angeführten Weise. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf „Schuldig" und wurde Lau zu 2 Monaten, Jablonski und Weinkauf zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Wünschenswerth wäre es, wenn die Herren Russen auch ihrerseits derartige Grenzverletzungen und Mißhandlungen preußischer Unterthanen mit ebenderselben Gesetzesstrenge rügen wollten.

Wöchentlicher Dampfschiffs-Bericht über Abgang und Ankunft deutsch-transatlantischer Postdampfschiffe, von August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg. Vom 5. bis 10. Mai 1876 „Vandalia", v. Cochenhausen, von Buenos Ayres kommend, ging am 3. von Bahia nach Lissabon und Hamburg weiter. — „Saxonia", Froböse, am 4. Morgens von St. Thomas via Plymouth und Havre nach Hamburg abgegangen. — „Frisia", Brandt, am 3. von Hamburg abgegangen, traf am 5., 2 Uhr Morgens, in Havre ein, setzte am anderen Tage, 8 Uhr Morgens, die Reise fort, lief Plymouth an und ging nach Uebernahme einer Anzahl Passagiere und der Post des „Göthe" sofort weiter nach Newyork. — „Lessing", Albers, am 19. April von Hamburg, am 22. April von Havre, erreichte am 4. d. M., 2 Uhr Nachmittags, Newyork. — „Göthe", Meyer, am 5., 11½ Uhr Morgens, in Plymouth retournirt, nahm nach beschaffter Schrauben-Reparatur am 9., 5 Uhr Nachmittags, seine Reise nach Newyork wieder auf. — „Montevideo" Kier, ging mit Post, Passagieren und Ladung nach dem La Plata ab. — „Bavaria", Badenhausen, am 13. v. M. von hier, am 16. von Grimsby und am 19. von Havre, erreichte St. Thomas am 6. d. M. — „Allemannia", Ludwig, ging am 6. von St. Thomas via Plymouth und Havre nach hier ab. — „Pommerania". Schwensen, 27. April von Newyork abgegangen, passirte am 7. d. M., 12 Uhr Mittags, Scilly und war um 4 Uhr Nachmittags in Plymouth, am anderen Tage, 3 Uhr Morgens, in Cherbourg, dieselbe überbringt 263 Passagiere, 99 Briefsäcke, volle Ladung und 136000 D. Contanten und war bereits um 10 Uhr Morgens auf der Elbe. — „Suevia", Franzen, ging am 10. mit Passagieren, Post und Ladung via Havre nach Newyork ab. — „Bahia", Kier, 5. April von Buenos Ayres abgegangen, traf am 9. d., Morgens, in Lissabon ein und setzte nach Landung von Post und Passagieren seine Reise am selben Tage Abends nach Hamburg fort.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 16. Mai.

Gold p. p. Imperials 1392,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 93,83 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,50 bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete für den Terminhandel bei fester Stimmung, verlief aber dann, nachdem der anfänglich ziemlich regen Kauflust genügt war, merklich beruhigt, und die Preise mußten zumeist den früher erlangten Avance wieder aufgeben. — Effektive Waare erhielt sich zu den ungefähr gestrigen Preisen in guter Frage. Gek. Roggen 10000 Ctr., Hafer 3000 Ctr.

Rüböl, auf nahe Lieferung etwas besser bezahlt, blieb per Herbst nur eben gut im Werthe behauptet. — Spiritus genoß vielseitiger Beachtung, wobei die Preise sich neuerdings etwas höher stellten. Gek. 30000 Liter.

Weizen loco 180—225 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 150—169 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 144—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—195 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 178—210 ℳ, Futterwaare 170—177 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 27 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 48,5—2 ℳ bez.

Danzig, den 16. Mai.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in sehr ruhiger Stimmung und waren Käufer im Allgemeinen nicht geneigt, gestrige Preise zu bewilligen. Es sind im Ganzen 330 Tonnen verkauft und ist bezahlt für Sommer- 130 pfd. 202 ℳ, oberpolnischer ganz ausgewachsen 118 pfd. 180 ℳ, grau 123 pfd. 200 ℳ, hellbunt 125 pfd. 209 ℳ, 127 pfd. 210 ℳ, 126, 128/9, 130 pfd. 212, 214 ℳ, besserer 130 pfd. 216, 217 ℳ, 130/1 pfd. 218 ℳ, hochbunt glasig 131 pfd. 214 ℳ pro Tonne. Termine sehr ruhig. Regulirungspreis 208 ℳ.

Roggen loco ohne Umsatz bis auf 1 Last inländischen, welche 121 pfd. zu 152 ℳ verkauft wurde. Regulirungspreis 146 ℳ. — Spiritus loco 48,50 ℳ bez., Mai-Juni 50 ℳ Br., 48½ ℳ Gd.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 17. Mai. 1876.

Fonds: . . . . . Scluss fest.		16./5. 76.
Russ. Banknoten	267—50	267—50
Warschau 8 Tage	266—60	267
Poln. Pfandbr. 5% . . .	77	77
Poln. Liquidationsbriefe . .	68—20	68—30
Westpreuss. do 4% . . .	96	96
Westpreus. do. 4½% .	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—80	94—80
Oestr. Banknoten	169—10	169— 5
Disconto Command. Anth. .	111	111—10
Weizen, gelber:		
Mai	211	211
Sept.-Octbr.	214	214
Roggen:		
loco	156	156
Mai	156	155—50
Mai-Juni	154—50	155—50
Sept-Oktober . . .	155—50	155—50
Rüböl.		
Mai. . . . :	65—30	65—40
Septr-Oktb	63—70	64—10
Spirtus:		
loco	47—30	48—20
Mai-Juni	48—10	48—70
August-Septr.	50	49—60

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

16. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	337,44	11,8	NO2		ht.
10 Uhr A.	337,22	6,4	NO1		ht.
17. Mai.					
6 Uhr M.	336,79	5,1	W1		ht. Thau.

Wasserstand den 16. Mai 7 Fuß — Zoll.

Bekanntmachung.

Der Bau einer Chaussee von Bartnicka nach Gorzno in einer Länge von 6190 Meter soll in General-Entreprise ausgegeben werden.

Hierzu ist ein Lizitations-Termin auf

den 3. Juni cr.
Vormittags um 12 Uhr im Sitzungs-Saale des Kreis-ausschusses

anberaumt worden, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Termin um 1 Uhr Mittags geschlossen wird.

Die Lizitations- und Entreprisebedingungen, sowie die Zeichnungen und Anschläge können in dem Bureau des Kreis-Ausschusses eingesehen werden.

Nach dem festgestellten Kosten-Anschlage sind:

ad Tit.	I.	die Erdarbeiten auf	38040,47 Mk.
"	II.	Befestigungen der Böschungen	3317,93 Mk.
"	III.	Brücken- und Durchlässe	7794,10 Mk.
"	IV.	Anfertigung der Steinbahn	32299,25 Mk.
"	V,	Baum- und Schutzpflanzungen	1135,20 Mk.
"	IV.	Geländer und Stationszeichen	1610,75 Mk.
"	VII.	Geräthschaften	5828,06 Mk.
			90025,76 Mk.

veranschlagt und wird nur die Fertigstellung der obenbezeichneten Baulichkeiten, dagegen nicht der Bau der Einnahmehäuser 2c. in Entreprise gegeben werden.

Strasburg i. Wstpr. d. 12. Mai 1876.

Die Kreis-Chausseebau-Commission.

Dowlas,

der nie gelb wird, ist wiederum in allen Breiten eingetroffen und empfehle solchen schon von 30 Pf. pro Elle an.

Sämmtliche Negligeestoffe sowie gestickte Ansätze sehr billig.

A. Böhm.

Auction!

Freitag, 19. d. M. um 11 Uhr werde ich Altst. Markt und Marienstr. Ecke drei alte Kutschwagen versteigern.

W. Wilckens. Auktionator.

Auction.

Freitag, den 19. d. Mts. 11 Uhr werde ich Altst. Markt- u. Marienstr.-Ecke 1 braune Stute, 8 Jahr alt, und einen offenen Federwagen versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Heute Donnerstag frische Blut-, Leber- und Grützwürstchen mit Wurstsuppe, sowie alle Sorten frische Wurst und gekochten Schinken von feinen englischen Schweinen bei

H. Mühlbrandt.

A. Scheuermann
aus Posen,
Blaue Schürze wohnhaft,

an den Markttagen auf den resp. Märkten ausstehend, empfiehlt Krakauer Grützen, türk. Pflaumen, Pflaumenmuß, Limburger, Schweizer Käse, saure Gurken 2c. zu billigen Preisen.

Ziehung am 15. Juni d. J.

Berliner Flora-Lotterie.

Unter Aufsicht der Königlichen Staats-Regierung.

Jedes Loos gewinnt.
Preis 3 Mark pro Stück.

Hauptgewinne im Werthe von je **30,000, 15,000, 10,000, 6000, 5 à 3000, 10 à 1500;** ferner **27,315** Gewinne im Werthe von je **600 bis 3 Mark.**

Alles Nähere die Prospekte.

Loose und Prospekte hält vorräthig und empfiehlt: Walter Lambeck.

Mein Wäschelager

ist aufs vollständigste mit allen Artikeln versehen und empfehle solche billigst.

Hemden nach Maaß werden gut sitzend, in ganz kurzer Zeit geliefert.

A. BOEHM.

Einzelne Oberhemden sehr billig.

Rudolstadt in Thüringen

(Klim. Kurort)

Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst

C. Radtke, Besitzer.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack.

Franz Christoph in Berlin,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack

---

Man annoncirt

am

zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.



Luxus-Pferde-Markt

zu Marienburg Westr.

Der diesjährige Markt für edle Pferde wird

am 26. und 27. Mai c.

abgehalten. Anmeldungen für die Barackenstände nehmen die unterzeichneten Comitee-Mitglieder entgegen.

C. Regier. J. M. Behrendt. R. Wadehn.

Das Comitee.

Von Hamburg zollfrei.

Jeder Concurrenz die Spitze bietend, bin ich im Stande, beste Sorte

fertige Hamburger Englischleder-Hosen
in allen grauen Farben . . . . à Thlr. 2. 25 Sgr.
in weiß " " 2. 20 "

zollfrei zu liefern. Jede Bestellung wird sofort unter Nachnahme ausgeführt. Ersuche um Maßangabe, Taillenweite und Schrittlänge,

Kleider-Magazin zur Blume.
Hamburg, Steinstraße 12. E. Wagner.

Kissingen, 10. März 1867.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß heute mit den

diesjährigen Füllungen unserer Mineralwasser

begonnen worden ist und daß wir diese nunmehr in Literflaschen der sogenannten Egerform, unser

Kissinger Bitterwasser

wie bisher in ganzen und halben Krügen versenden.

Auf Füllung, Verkorkung und Verpackung lassen wir die größte Pünktlichkeit und Sorgfalt verwenden und ist es uns durch Anwendung vervollkommneter Füllungsvorrichtungen möglich geworden, die Mineralwasser mit ihrem

vollen Gasgehalte

den Flaschen zuzuführen.

Von nun an sind unsere Mineralwasser von allen Mineralwasserhandlungen in neuer Füllung beziehbar und werden wir selbst alle unmittelbar uns zugehenden Aufträge stets pünktlichst und sorgfältigst ausführen.

Verwaltung der Königl. Mineralbäder Kissingen und Boklet.
Streit.

Neu! ganz Neu! für Cigarren-Liebhaber beachtenswerth.

Nach vielen Versuchen und jahrelangen Bemühungen ist es mir endlich gelungen neue Cigarretten zu fabriziren, die, weil jede einzige mit einer chinesischen Rohrspitze versehen, sich besonders leicht und angenehm raucht, durch ihre Eleganz und feinen Taback sich vor jeder Cigarette auszeichnet, dreiviertel Stunden brennt und jedem, besonders aber Brustschwachen, aufrichtig zu empfehlen ist. Probe-Kistchen à 100 Stück werden bereitwilligst versandt.

	Nr I.	Nr. II.	Nr. III.	Nr. IV.	Nr. V.
à 100 Stück	4 Mk	3 Mk 50 ₰.	3 Mk	2 Mk 50 ₰.	2 Mk

mit doppelten Rohrspitzen;

	Nr. I.	Nr. II.	Nr. III.	Nr. IV.	Nr. V.
a 100 Stück	3 Mk 50 ₰.	3 Mk	2 Mk 50 ₰.	2 Mk	1 Mk 5 ₰.

mit einfachen Rohrspitzen.

Wiederverkäufer werden auf diese ganz neue elegante und sehr beliebte Waare aufmerksam gemacht und wird der Engros-Preis bei größeren Posten berechnet; bei Bestellung von 5—10 Kisten versende franco.

A. Donaisig, Danzig.
Stadtgebiet 3.

Gegen Rheumatismus,

dieses allverbreitete Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, weshalb auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, giebt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schleunigste Hülfe an die Hand die in klarer und überzeugender Weise geschriebene Schrift:

Rheumatismus und Lähmungen. Deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung mittelst einer neuen, vollständig naturgemäßen und unfehlbaren Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und Alters empfohlen von Dr. **Luitpold Reiner.** 6. Aufl. Preis broch. 60 Pf

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Alte Kleidungsstücke

kauft und zahlt den höchsten Preis **M. Krakowski,** Rathhausgewölbe 4 gegenüber der Adler-Apotheke.

Räucherlachs, Brathheringe,

empfiehlt
Oscar Neumann, Neust. 83.

Ein mbl. Part.-Zimmer nach vorn gel. sof. zu verm Tuchmachstr. 154.

Jagd-Gewehre

prämiirt Bromberg 1868.
Königsberg 1869. Trier 1875.

Jos. Offermann
in Köln a. Rh.

Gewehrfabrikant und Büchsenmacher, empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einläufige Gewehre	von Thlr.	3 an,
Perk. Doppelflinten	" "	6⅔ "
" " echt Damast- und Patent	" "	11 "
Lefaucheux.	" "	18—200
6schüssige Revolver pr. Dutz.	" "	24 an.

Sämmtliche Munitions-Artikel und Jagdgeräthe billigst. Preis-Courante unentgeltlich und franco.

Preuß. Original-Loose.

154. Lotterie pro 1. Klasse.

½ 84, ¼ 42 Mark; Preis für alle 4 Klassen: ½ 150, ¼ 75 Mark, ebenso Mecklenburger, Stettiner, Königsberger, Kasseler, Quedlinburger und hannoversche Pferde-Loose und Berliner Flora-Loose à 3 Mark und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 5. Klasse à 9 Mark versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstr. 30. (D. 1188.)

Wollsäcke

empfehlen Gebr. **Jacobsohn.**

Gerechtestr. 105 ist eine Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

Zur **Generalprobe** Donnerstag, den 18. Mai Abends 7 Uhr ist der Zutritt **Jedem gestattet.**

Eintrittskarten zu 75 Pf. sind von 6 Uhr Abends ab an der Kasse zu haben.

Der Lehrerinnen-Unterstützungsvrn.

Steyrische, Türkische, Französische Pflaumen à 20 bis 90 Pf. das Pfd. und Backobst empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Dampf-Kaffee à 1,40. 1,50, 1,60 und 1,80 M. das Pf. empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Engl. wasserfreien Steinkohlentheer, Dachpappe,

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Carl Spiller.

Eine neue Nähmaschine u. Floßnägel zu verk. Neust. Markt 145, 1 Treppe.

Wollband

sowie sämmtliche Artikel offerirt stets preiswürdig die

Seilerwaaren-Fabrik
von
Bernhard Leiser,
Schülerstraße.

Genfer Uhren

jeder Art und Construction, von den billigsten bis zu den theuersten in Silber von **4 bis 80** Thlr., in Gold von **12 bis 400** Thlr.

Mit starken Werken

und Gehäusen und unter mehrjähriger Garantie empfehlen sich als sehr preiswert:

Silberne Cylinder-Uhren mit 4 bis 8 Steinen, 7, 8, 9 Thlr., do. mit Goldrand 8, 9, 10 Thlr.

Silberne Anker-Uhren mit 15 Steinen und Goldrand 11, 12, 14 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-Uhren mit 4—8 Steinen 15, 16, 18 Thlr., do mit schöner Emailleverzierung 18, 20, 22 Thlr., do. mit Diamanten besetzt 24, 26, 30 Thlr., mit Remontoir (Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel) 28, 30, 35 Thlr.

Goldene Herren-Anker-Uhren mit 15 Steinen 20, 22, 25 Thlr., dieselben mit Savonnette (Kapsel über dem Glase) und Remontoir 45, 50, 60 Thaler.

☞ **Preise fest und an jedem Stück Reparaturen** in bester Ausführung und zum billigsten Preise. ☞ Briefliche Aufträge ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit. Umtausch garantirt. Illustrirte Preiscourants sende franco.

L. Peston, Hoflieferant,
Berlin, 71 Friedrichstraße 71,
Ecke den Taubenstraße.

---

1 Decimalwaage, 10 Cent. Tragekraft billig zu verkaufen bei

M. Friedländer.

Einen Lehrling

sucht von sofort

Rudolph Buchholz,
Conditor.

Einen Lehrling für die Buchbinderei sucht

Albert Schultz.

☞ Ich beabsichtige mein Grundstück, Neu-Culmervorst. 54, dicht an der Chaussee gelegen, aus freier Hand zu verkaufen.

R. Radiczewski.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, wird zum 1. Oktober von einer kinderlosen Familie zu miethen gesucht. Dieselbe kann auch außerhalb der Stadt belegen sein. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Sommerwohnungen zu vermiethen Kl. Mocker 4. Apotheker **Newiger.**

Das früher **Lohmeyer**'sche Grundstück Bromberger Vorstadt Nr. 2 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Gustav Weese.

Eine Wohnung 3 Zimmern nebst Zubehör Brückenstr. 11 zu vermiethen. **Siegfr. Danziger.**

Ein möbl. Zim. ist sogl. od. 1. Juni zu verm. Neust. Markt Nr. 189 im Hause des Hrn. Kolinski, 1 Tr. h.

---

2 Zimmer nebst Cabinet, 1 Treppe nach vorn gelegen, sind möblirt von sogleich zu vermiethen bei

Adolph Plonski,
Brückenstraße Nr. 16.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerie von **Ernst Lambeck.**